PROGRESS
Filmillustrierte

# Puszta-Klänge

## PUSZTAKLÄNGE

Drehbuch: Gabor Thurzo, Istvan Bekeffy · Musik: Ferenc Erkel · Kamera: Istvan Eiben
Bauten: Zoltan Fabry · Kostüme: Istvan Köpeczi-Bocz · Ton: Gyula Ronay · Schnitt: Sandor Zakonyi · Regie: Marton Keleti, Kossuthpreisträger

| | Darsteller: | Deutsche Sprecher: |
|---|---|---|
| Ferenc Erkel | Sandor Pecsi, Kossuthpreisträger | Johannes Schmidt |
| Adele | Eva Szörenyi, Kossuthpreisträgerin | Barbara Meiners |
| Beni Egressy | Miklos Gabor | Gerry Wolff |
| Andras Bartai | Andor Ajtai | Kurt Mühlhardt |
| Frau Adler | Margit Makai | Ruth Baldor |
| Franz Liszt | Ivan Darvas | Herbert Köfer |
| Charles Turany | Zoltan Varkonyi | Harald Sawade |
| Erzherzog Albrecht | Tivadar Uray | Wolf Kaiser |
| Baron Orczy | Lajos Manyai | Alfred Haase |
| Lazar Horvath-Petrovich | Sandor Szabo | J. P. Dornseif |
| Sandor Petöfy | Jenö Horvath | Ernst Kahler |
| Michael Brand | Janos Zach | Guido Goroll |
| Mark Rozsavölgyi | Gabor Rajnai | Fritz Bohnstedt |

Es singen: Maria Gyurkovits und Julia Osvath, Kossuthpreisträgerinnen und Verdiente Künstlerinnen der Ungarischen Volksrepublik; Mihaly Szekely, Kossuthpreisträger und Verdienter Künstler der Ungarischen Volksrepublik; Janos Fodor und Endre Rössler, Verdiente Künstler der Ungarischen Volksrepublik

Choreographie: G. Harangozo, Verdienter Künstler der Ungarischen Volksrepublik

Es spielt das Orchester des Ungarischen Staatlichen Opernhauses unter der Leitung von Janos Ferencsik, Kossuthpreisträger

Weitere Mitwirkende: Der Chor und das Ballett des Ungarischen Staatlichen Opernhauses, der Budapester Chor und der Männerchor des Zentralensembles der Gewerkschaft

Regie der deutschen Fassung: Hella Graf · Deutsche Dialoge: Lisa Honigmann, Hella Graf · Schnitt: Erika Hermes · Ton: Emil Schlicht, Herbert Henke

Deutsche Bearbeitung: VEB DEFA-Studio für Synchronisation

Ein ungarischer Film im Verleih der Progress Film-Vertrieb GmbH

---

## FERENC ERKELS ROLLE IN DER GESCHICHTE DER UNGARISCHEN MUSIK

Dem Bulletin der ungarischen Filmkunst Nr. 31 entnehmen wir den folgenden Artikel von Laszlo Varady. Wir sind der Meinung, daß keiner berufener ist, über den Schöpfer der ungarischen Nationaloper zu sprechen als ein ungarischer Fachmann.

Die Wiedererweckung und Weiterentwicklung unserer fortschrittlichen Traditionen sind ein wesentlicher Faktor unserer Kulturpolitik. In der Geschichte der ungarischen Literatur und Kunst finden wir zahlreiche Strömungen, die zu ihrer Zeit progressiven Ideen dienten und in der Sprache der Literatur und Kunst die Stimme der Freiheit gegen die Unterdrückung erhoben. Es gibt viele Persönlichkeiten in der ungarischen Kunst und Literatur, die so mit der

Feder, dem Pinsel oder dem Zeichenstift für den Fortschritt kämpften. Indem sie den fortschrittlichen Idealen künstlerische Gestalt gaben, versuchten sie, sie zu einem gemeinsamen, unverlierbaren Schatz der Menschheit zu machen. Mit ungebrochenem Mut fochten sie in ihrer Zeit für die Sache des Fortschritts, um ihm durch die mobilisierende Kraft der Kunst und Literatur zum Siege zu verhelfen. Der Gedanke der Freiheit taucht wieder und wieder in der ungarischen Geschichte auf. Man konnte die Idee der Freiheit durch Unterdrückung und Gewalttat niederhalten, aber sie lebte weiter in den Herzen und Hirnen der Menschen, brach mit erneuter Kraft nach jeder Periode der Unterdrückung aus, bis sie schließlich den Sieg davontrug. Dieses fortlaufende Anwachsen fortschrittlichen Gedankengutes durch die

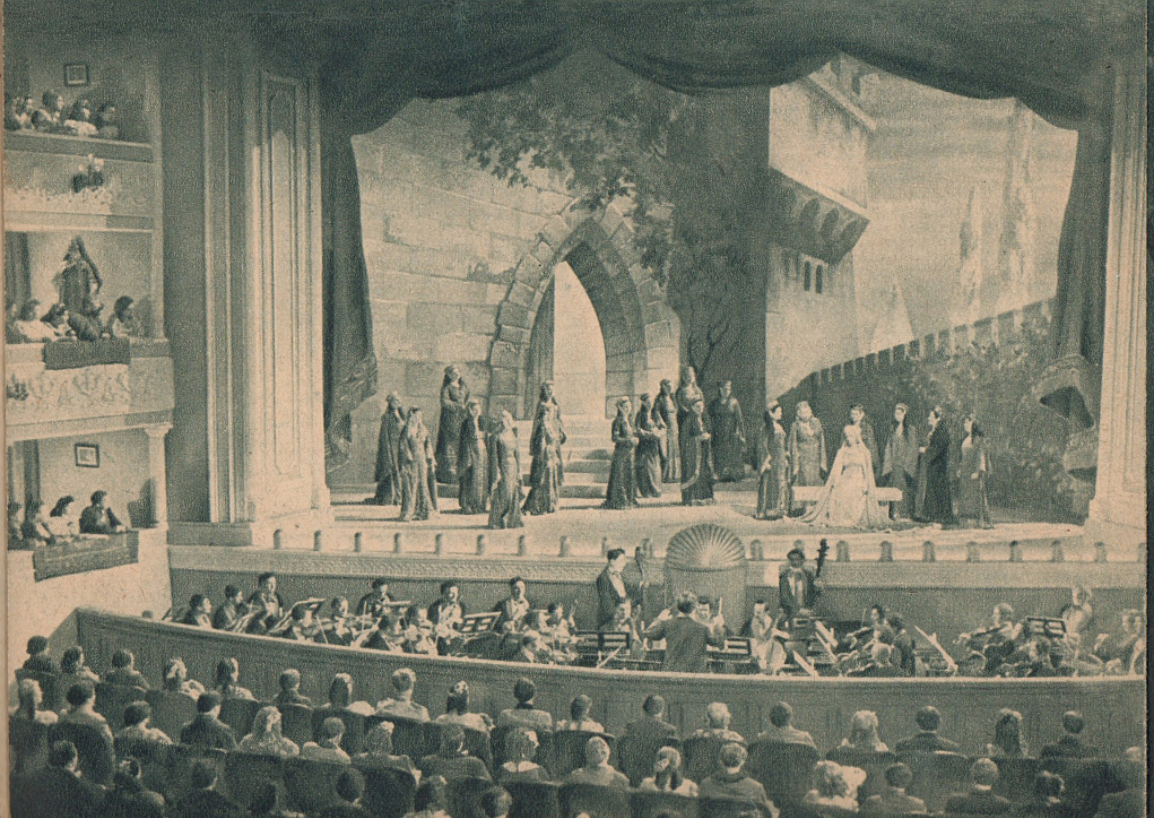
gesamte ungarische Geschichte ist es, das wir heute zeigen müssen. Auch die ungarische Filmkunst, die die Unterstützung des Kampfes der ungarischen Werktätigen als eine ihrer wesentlichsten Aufgaben betrachtet, dient diesem Ziel. Deshalb setzt sie ein tiefes Interesse in die großen Gestalten der Vergangenheit, deshalb gelten ihre Anstrengungen den gemeinsamen Zielen aller Werktätigen. In den neuen ungarischen Filmen, die seit der Befreiung produziert wurden, haben wir uns bereits bemüht, Frau Dery, einer der hervorragendsten Persönlichkeiten des ungarischen Theaters, und Semmelweis, dem weltberühmten ungarischen Arzt und Gelehrten, filmische Denkmäler zu setzen. Wir führen diese Linie fort in dem Film „Pußtaklänge", dessen Held einer der berühmtesten ungarischen Komponisten ist: Ferenc Erkel.

Ferenc Erkels Name ist heute dem ungarischen Volk ein Begriff. Viel weniger bekannt ist die Bedeutung seiner Werke. Und über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus kennen selbst seinen Namen nur wenige Musikfachleute.

Es ist eines der Ziele des Erkel-Films – in Ungarn und im Ausland – Erkels revolutionäre Persönlichkeit, den fortschrittlichen Charakter seiner Kunst und ihre Bedeutung in Verbindung mit der ungarischen Freiheits- und Unabhängigkeitsbewegung im gesell-

schaftlichen Leben und in der Kunst zu zeigen. Ferenc Erkel entfaltete seine Tätigkeit als Komponist in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Kennzeichnend für diese Periode ist das Aufflammen und andererseits die rigorose Unterdrückung des nationalen Gedankens. Von Schriftstellern, Malern und Musikern wurde in Ungarn der Kampf um die nationale Freiheit von der österreichischen Herrschaft geführt. Mehr und mehr nahm die Idee Gestalt an, festigte sich und ergriff das gesamte ungarische Volk, ehe sie im Revolutionsjahr 1848 mit elementarer Gewalt ihren materiellen Ausdruck in der allgemeinen Volkserhebung fand.

Der Film „Pußtaklänge" zeigt Ferenc Erkel als Kapellmeister, der die italienischen und deutschen Opern seiner Zeit dirigiert. Als ungarischer Künstler jedoch fühlt er, daß ihre Themen, ihre Musik und uninteressanten Handlungen der Mehrzahl der Zuhörerschaft fremd sind, die Menschen nicht in ihrem Denken und Fühlen ergreifen. Die Oper ist eine außerordentlich wirksame Art der Bühnenkunst: Welchen gewaltigen Eindruck, welche Begeisterung müßte eine Oper hervorrufen, die allen Ungarn bekannte Persönlichkeiten auf die Bühne bringt! Die Zweifler und Haarspalter lauschen diesen Gedanken mißtrauisch: Die ungarische Musik sei nicht geeignet für die Opernbühne, es sei unmöglich, große Charaktere mit der volkstümlichen Sprache dieser Musik zu gestalten. Trotz ihrer Einwände versucht Erkel das unmöglich Scheinende. Er komponiert eine Oper um einen ungarischen Nationalhelden, „Maria Bathory", und führt Elemente der ungarischen Volksmusik in die übliche italienische Struktur des Werkes ein. Seine Erwartungen werden nicht enttäuscht: Die Zuhörer empfinden ihre eigenen Gefühle auf der Bühne ausgedrückt, die



Musik spricht zu ihnen in ihrer eigenen Sprache. Der Versuch zur Schaffung einer ungarischen Nationaloper wird zu einem überwältigenden Erfolg. Erkel fühlt die ungeheure mobilisierende Kraft, die von der ungarischen Oper auf die ungarische Gesellschaft ausstrahlen kann. So weiht er sein Schaffen dem Ziel, die ungarische Oper in den Dienst des nationalen Freiheitsgedankens zu stellen.

Sein zweites Werk, „Laszlo Hunyadi", wird zur ersten ungarischen Oper.

In der Zwischenzeit ist die revolutionäre Strömung angewachsen: Die Volkserhebung reift heran. Auf der Bühne wird gezeigt, wie der Verräter der ungarischen Sache getötet wird, in anfeuernden ungarischen Melodien wird der Freiheitsgedanke gefeiert – dies alles ist Öl ins Feuer. Die Flammen der revolutionären Begeisterung schlagen hoch im Theater. „Der Verräter starb", singt das Volk jubelnd in den Straßen, als die Unterdrücker der nationalen Freiheit hinweggefegt werden. Ungarische Musik, ungarische Oper vereinen das Volk, ermutigen, entflammen und leiten die schlummernden Kräfte zu kühnen Taten. Die Revolution von 1848 schlägt fehl. Unerbittlicher Terror unterdrückt den nationalen Gedanken, dem Erkel sein Schaffen gewidmet hat. Erkel muß sich in symbolische Ausdrucksformen dessen flüchten, was er seinem Volke zu sagen hat. Als er das Thema zu einer neuen Oper sucht, muß er sich deshalb der Vergangenheit zuwenden. Er schafft eine Oper

über Bank Ban, den Bauernrebellen, der eine fremde Königin tötet, um die Ehre seiner Familie und seines Landes zu retten. In dieser Oper findet Erkel mitreißende Höhepunkte musikalischer Dramatik in der Sprache des Volkes. Das nationale Bewußtsein wächst unter dem Einfluß dieser Oper. Die Musik ergreift die Gefühle und Gedanken, läßt das Volk die Fäuste ballen und vermehrt die Kräfte für spätere, heldenhafte Befreiungstaten.

Erkel zieht den Zorn der österreichischen Unterdrücker auf sich. Sein Schaffen wird boykottiert, er selbst vom Opernhaus entlassen: Sein Name soll in Vergessenheit geraten. Doch Erkel ist nicht zu brechen. Er arbeitet weiter, setzt seinen Kampf fort. Seine Oper über György Dosza, den Führer der Bauernrevolution von 1514, entsteht. Die Musik der von ihm komponierten ungarischen Nationalhymne wird zum Kampflied des Volkes. Die Idee der siegreichen ungarischen Freiheit erhält im Film ihren schönsten und mächtigsten Ausdruck, wenn Erkel, alt und krank, mit Tränen in den Augen, zum Sängerfest in Debrecin diese Hymne dirigiert, die von einer gewaltigen Menschenmenge auf dem Platz gesungen wird.

Der Film „Pußtaklänge" zeigt, wie ein Künstler einem großen Ideal diente, weil er die Aufgabe seines Zeitalters verstand, für die Freiheit zu kämpfen. Der Film entwirft das Lebensbild eines Künstlers, der unablässig seine Kunst vertiefte, mit der großen nationalen Sache seines Landes fühlte und sie durch seine schöpferische Arbeit unterstützte.

Nr. 57/53 | Verkaufspreis: 0,10 DM

Herausgegeben vom Presse- und Werbedienst der Progress Film-Vertrieb GmbH
Berlin W 8, Jägerstraße 32, Ruf: 20 04 01. Druck: VEB Graphische Werkstätten, Leipzig